

## Das Buch

Die ›Hypochonder‹ sind Menschen des Jahres 1901, Figuren in einem Spiel, dessen kausale Zusammenhänge für sie nicht durchschaubar sind, wie Marionetten dem Zwang zur Selbstbeobachtung unterworfen. Botho Strauß debütierte mit diesem Stück im Jahre 1972. Damals war das Publikum irritiert von seiner Methode, mit Hilfe von Verkünstlichung und Verrätselung vertraute Formen der Wahrnehmung zu durchbrechen. Mit seinem zweiten Theaterstück dagegen, ›Bekannte Gesichter, gemischte Gefühle‹, in dem sich sieben Bewohner eines Hotels mit ihren Träumen auseinandersetzen, fand Strauß allgemeine Anerkennung. Er erhielt dafür den Hannoverschen Dramatikerpreis. »Wirklichkeitsverständnis und Ästhetik von Botho Strauß«, schrieb Hans Wolfschütz, »sind entscheidend geprägt von der Erfahrung der gescheiterten Studentenrevolte von 1967/68. Seine Literatur trägt alle Zeichen von Melancholie und Resignation einer als nachrevolutionär erfahrenen Zeit. Wie viele Autoren seiner Generation hat auch er den ›langen Marsch‹ nach innen angetreten.«

## Der Autor

Botho Strauß, am 2. Dezember 1944 in Naumburg/Saale geboren, war Redakteur, Theaterkritiker und später dramaturgischer Mitarbeiter an der Schaubühne am Halleschen Ufer. Lebt in Berlin. Weitere Werke: ›Marlenes Schwester‹ (1975), ›Trilogie des Wiedersehens‹ (1976), ›Die Widmung‹ (1977), ›Groß und klein‹ (1978), ›Rumor‹ (1980), ›Paare, Passanten‹, ›Kalldewey. Farce‹ (1981), ›Der junge Mann‹ (1984), ›Die Fremdenführerin‹ (1986), ›Niemand anderes‹ (1987), ›Besucher‹ (1988), ›Kongreß‹ (1989), ›Beginnlosigkeit‹ (1992), ›Wohnen Dämmern Lügen‹ (1994).



Botho Strauß

Die Hypochonder

Bekannte Gesichter, gemischte Gefühle

Zwei Theaterstücke

Deutscher  
Taschenbuch  
Verlag



Von Botho Strauß  
sind im Deutschen Taschenbuch Verlag erschienen:  
Marlenes Schwester (6314)  
Die Widmung (10248)  
Paare, Passanten (10250)  
Kaldewey (10346)  
Der Park (10396)  
Trilogie des Wiedersehens/Groß und klein (10469)  
Rumor (10488)  
Der junge Mann (10774)  
Die Fremdenführerin (10943)  
Niemand anderes (11236)  
Besucher (11307)  
Kongreß/Die Kette der Demütigungen (11634)  
Die Zeit und das Zimmer/Sieben Türen (12119)  
Diese Erinnerung an einen, der nur einen Tag  
zu Gast war (19007)

November 1981

3. Auflage Mai 1996

Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,  
München

© 1979 Carl Hanser Verlag, München · Wien

ISBN 3-446-12817-4

Gestaltungskonzept: Max Bartholl, Christoph Krämer

Umschlagbild: ›Fury‹ (1987) von Robert Yarber

(SONNABEND GALLERY, New York)

Gesamtherstellung: C. H. Beck'sche Buchdruckerei,

Nördlingen

Printed in Germany · ISBN 3-423-10549-6

## Inhalt

Die Hypochonder . . . . .	7
Bekannte Gesichter, gemischte Gefühle . . . .	77



# Die Hypochonder

*Theaterstück*

*Personen*

VLADIMIR  
NELLY  
VERA  
GEBRÜDER SPAAK  
ELISABETH  
JAKOB

Ort: Amsterdam  
Zeit: Januar 1901

Ein großer herrschaftlicher Raum. Im Hintergrund eine breite, mit Gardinen verhängte Glasfront. Eine Tür führt hinaus auf die offene Veranda. Draußen ist – bei hochgezogenen Gardinen – ein verschneiter Garten zu erkennen. Vor diesem Verandafenster liegt eine erhöhte Fläche, zu der drei, vier Stufen hinaufführen.

An der rechten Zimmerwand, etwas im Hintergrund, steht ein altes überdachtes Bett mit geschlossenen Vorhängen ringsum.

In der Mitte der Bühne: ein großes Sofa, zwei Sessel, ein flacher Tisch und ein hohes Tischchen, das mit einer Glasplatte abgedeckt ist.

Links vorne: eine Speisetafel mit zwei Stühlen.

Dahinter: Vladimirs Arbeitsplatz, eine Art Kanzel, zu der eine Treppe hinaufführt. Auf der Kanzel stehen Schreibtisch, Stuhl und Chaiselongue. Außerdem ist dort eine Bibliothek und mittendrin ein großes Aquarium.

Hinter der Kanzel ein breiter Gang, eine Galerie, die in die Bühnentiefe führt. Die Galerie ist auf der rechten Seite mit Säulen flankiert. Auf der linken Seite sind Möbel, eine Standuhr, Kunstwerke, Kamin usw. angedeutet. Die Galerie scheint nach hinten kein Ende zu nehmen. Wer durch die Galerie geht, dessen Schritte hallen.

*Vladimir kommt schnell durch die Galerie ins Zimmer gelaufen. Er blutet heftig aus der Nase. Er zittert, seine Zähne klappern. Er wirft einen Revolver auf das hohe Tischchen mit der Glasplatte. Die Glasplatte zerbricht, der Revolver fällt zu Boden. Vladimir schlägt die Arme um den Brustkorb, weil ihn friert. Er legt sich, so wie er ist, in Schal, Mantel und Mütze, auf das Sofa und krümmt sich zusammen. Etwas später kommt Nelly schnell durch die Galerie ins Zimmer gelaufen. Sie hat einen offenen Karton im Arm, sie wirft ihn zu Boden. Es fallen schmutzige Wäsche und Kleider heraus. Sie haucht ihren Atem in die kalten Hände. Sie schaut sich flüchtig im Raum um. Sie geht auf das Bett zu und legt sich, so wie sie ist, im Mantel, ins Bett.*

NELLY Wo warst du nur?

VLADIMIR Die Kälte zerbricht mir noch mein Nasenbein.

NELLY Du hättest mich fest in deine Arme schließen müssen.

VLADIMIR Ich stieg zu hastig aus dem Wagen, stolperte und fiel auf das Pflaster.

NELLY Du blutest wieder.

VLADIMIR Nelly?

NELLY Ja.

VLADIMIR Im Rinnstein lag ich und sah, wie du aus dem Gefängnis kamst. Aber du hast dich nicht umgesehen. Du bist sofort in eine Droschke gestiegen.

NELLY Der Winter. Du blutest wieder.

VLADIMIR Es strömt aus den Stirnhöhlen herunter.

NELLY Du kannst dir die Verwundung nicht anders vorstellen?

VLADIMIR Nein.

NELLY *lacht schüchtern.* Ein Gedankenblitz?

VLADIMIR Vielleicht. Ich weiß es nicht.